

Jazz jenseits der Küste

Offshore-Quintett spielt eigene Kompositionen im CarLo 615

ÖSTLICHE ALTSTADT „Offshore“ heißt das Quintett, das der Jazzclub Rostock am vergangenen Wochenende in die Hansestadt ins CarLo 615 eingeladen hatte. Nun war die Musik der Band nicht gerade maritim – der Name aber durchaus so gemeint. Drei der Mitglieder sind echte Nordlichter: Dierk Peters am Vibrafon stammt aus Winsen an der Luhe, Constantin Kraemer am Klavier aus Lüneburg. Der Saxofonist Christoph Möckel stammt sogar aus Mecklenburg-Vorpommern, genauer aus Schwerin. Als alter Bekannter wurde er dann auch begrüßt, Jazz-Insidern ist der junge Mann aus dem Landesjugendjazzorchester bekannt. Mit diesem Klangkörper aus Mecklenburg-Vorpommern hat das Offshore-Quintett allerdings nicht allzu viel gemein.

Die fünf Musiker – Rafael Calman am Schlagzeug und Oliver Lutz am Bass gehören

auch dazu – kennen sich vom Studium an der Hochschule für Musik Köln, wo sie alle demnächst ihren Abschluss machen werden, um künftig als Berufsmusiker zu arbeiten. Sie spielen ausschließlich eigene Kompositionen, und die sind komplex und versiert und gehen gleichsam als Suiten nicht selten direkt ineinander über.

Das zeugte von hohem spielerischem Können. Dabei klang es allerdings nicht gelehrt und theoretisch, sondern ging ganz praktisch richtig nach vorne los. Tonträger hatte das Quintett keine dabei. Leider, muss man sagen, denn sie wären gewiss etliche Exemplare losgeworden. Die Band wird ihr CD-Debüt allerdings erst in diesem Jahr veröffentlichen.

Möckel, der 1986 in Schwerin geboren wurde, spielte beim Auftritt neben seinem Tenor- auch ein helles Sopransaxofon. Bereits im Landesjugendjazzorchester

spielte er als Lead-Saxofonist. Später machte er sein Instrument zur Lebensaufgabe. Über Berlin ging er nach Köln, wo der sympathische Lockenkopf auch künftig seine Heimat sieht, sofern er nicht gerade als Musiker unterwegs ist – wie in diesen Tagen, da ihn eine Mini-Tour nach Rostock und Schwerin führte.

Befragt nach Vorbildern, zucken die jungen Musiker mit den Schultern. Coltrane – ja, Hancock – ja. Aber auf Säulenheilige wollen sie sich nicht berufen. Lieber arbeiten sie an ihrem eigenen Sound, wobei die in der Regel von Dierk und Konstantin geschriebene Stücke ganz klassisch durchkomponiert werden.

Als „Nachwuchsförderung“ hatte Andreas Martens vom Jazzclub das Konzert der jungen Band angekündigt. Gut für den Jazz, dass er solchen virtuosen Nachwuchs hat. *Luis Mülbach*